Märkische Blätter.

Wochenblatt

für belehrende und angenehme Unterhaltung.

Nro. 31. Hattingen, Mittwoch, den 17. April **1850.**

Revolution und Wahnsinn.

Dr. Brierre de Boismont, Arzt an einer Privat-Irrenanstalt zu Paris, hat in die „Union medicale“ einen Brief einrücken lassen, worin er unter Anderm erzählt: „Kaum waren im Februar die letzten Schüsse gefallen, als schon mehre Opfer dieser Revolution, welche, wie Goudchaux treffend bemerkte, viel zu schnell gemacht worden war, in meine Anstalt gebracht wurden. Diese ersten Patienten waren meist traurig, melancholisch und niedergeschlagen. Ihre firen Ideen waren gräßlicher Art, indem sie beständig gemordet zu werden befürchteten. Einer darunter, ein sehr gelehrter Mann und Verfasser mehrer wissenschaftlichen Werke, saß bewegungslos da, blickte starr vor sich hin und sprach kaum ein Wort; er glaubte fest, man würde ihn in eine Cloake werfen und dort erwürgen. Ein anderer rief beständig: „„Da sind sie; sie schlagen die Thür ein und wollen mich packen und erschießen!““ Andere bildeten sich ein, sie hätten drohende Stimmen gehört, die ihnen zugerufen, sie würden sammt ihren Familien guillotinirt und erwürgt werden, oder sie hörten beständig Flintenschüsse. Die Patienten dieser Klasse waren meist ehrbare Professionisten, und manche hatten sich durch Fleiß und Sparsamkeit einiges Vermögen gesammelt, das sie gern in Frieden genossen hätten. Um dem gefürchteten Unglücke zu entgehen, suchten manche dieser Patienten sich das Leben zu nehmen, und sie mußten auf's genaueste bewacht werden, damit sie dieses Vorhaben nicht ausführen konnten. Einige darunter, welche diese strenge Bewachung merkten, beschlossen, Hungers zu sterben, und beharrten mit wilder Energie auf ihrem Vorsatze. Unter sechs von diesen, welche sich alle für große Verbrecher oder von ihren Nachbarn ruinirt oder verrathen hielten, starben zwei trotz der Anwendung des Schlundrohres. Einer dieser beiden litt an einer der auffallendsten Täuschungen, die mir je vorgekommen sind. Er hatte sich überredet, daß seine Speiseröhre verstopft und keine Speise durch dieselbe hinabzubringen sei. „„Wie soll ich leben,““ pflegte er mir zu sagen, „„wenn Sie mir das Essen in die Luftröhre hineinstopfen? Sie ersticken mich, und ich werde bald todt sein.““ — Einige Zeit später erhielten wir indeß eine andere Art von Patienten, deren Geisteszerstörung eher von der Einwirkung der neuen politischen Ideen herzurühren schien. Diese waren nicht niedergeschlagen und traurig, hatten vielmehr ein stolzes, heiteres, enthusiastisches Ansehen und waren ungemein geschwätzig. Sie schrieben beständig Abhandlungen, arbeiteten Constitutionen aus u. s. w., gaben sich für große Männer, Vaterlandsbefreier ꝛc. aus und legten sich den Rang von Generalen, Ministern ꝛc. bei. Man hat schon lange behauptet, daß der Wahnsinn häufig das Gepräge des Stolzes an sich trägt; nie habe ich die Richtigkeit dieser Bemerkungen so sehr bestätigt gefunden, als bei den durch die Februar-Revolution in Wahnsinn verfallenen Personen, namentlich solchen, welche, durch socialistische, communistische und reformirende Ideen erhitzt, sich für berufen hielten, in der Welt eine hervorragende Rolle zu spielen. Als ich vor wenigen Tagen mit einem meiner Collegen die Krankensäle durchwanderte, hielten wir uns bei einem dieser Patienten auf, der, ursprünglich von milder und friedlicher Gemüthsart, nun ruhig und enthusiastisch geworden war, da ihm die aufgeregte Zeit von seinen gewöhnlichen Beschäftigung abgezogen und auf die Straßen, in die Clubs und unter die Arbeiter getrieben hatte. Er äußerte Folgendes: „„Ich bemerke, daß die Leute mich für wahnsinnig ausgeben; allein ich bin stolz auf den Ruhm, der meinen Namen umstrahlen wird, wenn mir die Nachwelt einst Gerechtigkeit widerfahren läßt und fragt, wie es möglich war, daß der Urheber so nützlicher und menschenfreundlicher Ansichten für wahnsinnig gelten konnte. Warum sollte ich mich aber über solche Ungerechtigkeit betrüben? Ist es doch Tasso nicht besser ergangen!““ — Die furchtbarere Juni-Revolution hatte auch ungleich furchtbarere Folgen, und die Gemächer des Herrn Brierre füllten sich so zu sagen von dem ersten Momente an, in welchem der Barrikadenkampf begann, und zwar ließen sich die aufgenommenen Wahnsinnigen nach der Art ihrer firen Ideen ganz deutlich in zwei Gruppen sondern, nemlich in solche, welche sich entweder der verzweiflungsvollsten, herzzerreißendsten Trauer, oder der wildesten und blutdürstigsten Wuth hingaben.“ — Dieser zweite Theil des Berichtes ist der umfangreichere; da es uns aber genügt, auf diese neue Seite einer Revolution hingedeutet zu haben, ersparen wir unseren Lesern gern die Schilderung der grauenerregenden Gemälde.

Stolz und Armuth.

(Fortsetzung.)

„Nun Freeman," fragte Dalton, „hast Du Dich wirklich amüsirt.

„Mehr als je," erwiederte der Freund lächelnd.

„Sag' das nicht. Du siehst indessen wohler aus. Die Luft ist herrlich hier und der Vergnügungen gibt es auch viele."

„Freilich," erwiederte Freeman, „ich erfreute mich vorzüglich an der Gesellschaft. Nie noch gefiel mir Jemand so wie Dein Vater."

„Ein lieber, alter Mann, nicht wahr?"

„So ganz ohne Stolz," fuhr Freeman unschuldig fort.

„O ja," erwiederte Dalton, etwas über die Einfalt seines Freundes lächelnd, „Du mußt zur Wehnachtszeit wiederkommen, dann werden wir noch munterer sein."

„Dank Dir," sagte Freeman, seines Freundes Hand drückend, denn sein Herz war gehoben durch Hoffnung und Freude. Und es lag keine Anmaßung darin, wie die Welt es vielleicht genannt haben würde. Warum sollte der Mann, den seine eignen Anstrengungen hinaufgetrieben und nur der Druck des socialen Lebens niedergehalten hatte, und warum sollte er nicht auf gleichem Fuße stehen mit Wesen, welche nur zufälligen Verhältnisse ihre hohe Stellung verdankten? Der Geist, welcher Freeman lehrte, hinaufzuschauen, war eben so edel als der welcher Lord Dalton lehrte, auf seine Nebenmenschen herabzublicken. Es lebte jetzt etwas in dem Herzen des jungen Studenten, was allen seinen Handlungen Kraft verlieh und auch das Unbedeutendste ihm interessant machte. Jeder wunderte sich über die Heiterkeit seines Wesens, über seine Rührigkeit. Die Triebfedern seines Lebens begannen sich zu entwickeln. Unglücklicher Irrthum! er befand sich im Zenith seines innern Lebens, als seine Gefährten seine jetzt angenehme Gesellschaft aufsuchten; er fühlte sich dadurch geschmeichelt. Die Literatur fesselte jetzt seine ganze Aufmerksamkeit, sie erschien ihm wie ein neues, reizendes Gefilde; so bildete er sich ein, den Schlüssel gefunden zu haben, welcher ihm den geheimnißvollen Weg zur Macht öffnen werde, und mit dieser Idee verfolgte er einen vergeblichen Zweck, vergeblich, weil das Schaffen in der Literatur nur ein verlockendes Spiel ist, welches auf ermüdeten Wegen zu einem Kerker führt, wo Enttäuschung in kurzer Zeit eintreten wird.

Die Weihnacht kam und mit ihr die Festlichkeiten in Woodland, welche Dalton in seine Heimath lockten, begleitet von seinem Freunde Freeman. Er wurde freundlich empfangen, doch vergeblich sah er aus nach einem Lächeln der Wiedererkennung von Lady Grace. Dießmal genoß er viel mehr ihre Gesellschaft und begleitete sie häufig auf Spazierritten. Freeman war ein sehr guter Reiter und pflegte sie unermüdlich stundenlang durch das Gehölz zu begleiten, indem Dalton mit anderen Freunden folgte.

Eines Tages machten sie einen Ausflug nach einer alten mehrere Meilen entfernten Ruine. Der Morgen war klar und hell, Frost machte die Luft scharf, aber die Wege waren desto besser zum Reiten. Wie gewöhnlich waren Freeman und Lady Grace voran und sprachen sich über manche Gegenstände aus. Der junge Mann hatte sich kühnlich entschlossen seiner Begleiterin sein Herz zu eröffnen und das Resultat ruhig zu erwarten. Er erwartete gar nicht, sogleich angenommen zu werden; er wünschte nur zu wissen, in welchem Lichte er von ihr betrachtet werde, und zu erfahren, ob sie darauf eingehen werde, in künftigen Jahren seine Lebensgefährthin, sein anderes Ich zu sein.

Lady Grace gehörte zu jenen Frauen, welche es für ein Vorrecht ihres Geschlechtes halten, mit den Männern nach Willkür zu verfahren. Hätte ihr Bruder das gewußt, er würde nicht zugegeben haben, daß Freeman sich so ausschließlich ihrem Umgange hingebe, da er aber sich einbildete, daß ihr stolzer Charakter und ihre im Allgemeinen ehrenwerthen Grundsätze sie von der Schlechtigkeit, mit den Gefühlen seines Freundes ein Spiel zu treiben, zurückhalten würden, so beachtete er den Umstand nicht weiter. Sie selbst fühlte sich geschmeichelt durch die Bewunderung des jungen Mannes, und gebrauchte ihn außerdem als ein Werkzeug, um den jungen Herzog, der ihr seine Aufmerksamkeiten erwies, eifersüchtig zu machen. Alles dieses wußte Freeman nicht, er bemerkte nur ihre Liebenswürdigkeit und die augenscheinliche Sanftmuth ihres Charakters.

Die Ruinen wurden untersucht, die ganze Gesellschaft drückte die lebhafteste Zufriedenheit mit der Morgentour aus. Dennoch beschloß man, sogleich zurückzukehren. Ein heftiger Schneefall stand bevor, denn dunkle Wolken zeigten sich an manchen Stellen am Himmel und bald begann er herab zu fallen. Man suchte Schutz in den Ruinen und die Damen geriethen in Schrecken, als nach beträchtlicher Zeit des Wartens kein Nachlassen bemerkt wurde. Man beschloß nun um jeden Preis zurückzukehren, als endlich zwei der Herren, ihre Pferde besteigend, es unternahmen, sich nach einem Wagen umzusehen; die vier welche zurückgeblieben, suchten weiter in die Ruinen einzudringen, und Freeman blieb auf diese Weise ganz allein in der Gesellschaft der Lady Grace; was aber während dieses kurzen Zusammenseins vorging, darüber hat er sich niemals geäußert. Jedenfalls hatte er eine bestimmte Frage gestellt eine entscheidende Antwort erhalten, denn als Dalton mit dem Wagen zurückkam, empfing er seine Schwester von Freeman, welcher mit einer kalten Verbeugung sie sogleich verließ und während der Fahrt nach Hause sich nicht blicken ließ. Lady Grace war schweigsam, und in der dürftigen Belenchtung des dämmmernden Abends bemerkte ihr Bruder, indem er ihr Antlitz erblickte den Ausdruck einer stolzen Entrüstung.

„Was ist Dir begegnet, theure Grace?" fragte der Bruder flüsternd,

„Ein ander Mal will ich es Dir erklären, nicht jetzt!" — erwiederte sie mit einer abwehrenden Handbewegung.

Schweigend bewegte sich die Gesellschaft weiter, der Schnee fiel noch ziemlich stark und die ganze Gegend war wie in ein weißes Tuch verhüllt. Als man nach Hause kam, begab sich jeder in sein Gemach, so daß Freeman's Abwesenheit von Niemand bemerkt wurde; als jedoch der Diener Dalton's in dessen Zimmer trat, so ließ er gelegentlich fallen, daß Herr Freeman sich schnell zur Abreise rüstete. Der Mann ahnte, daß nicht Alles in Ordnung sei, und da er die Freundschaft der beiden jungen Männer kannte, so glaubte er, daß es seine Pflicht sei, seinem jungen Gebieter die schnelle Abreise des Gastes bekannt zu machen.

„Zur Abreise?" fragte der junge Dalton — „ist das nicht ein Irrthum?

„Nein ich habe mich davon überzeugt."

„Dann muß ich sogleich sehen, was ihn dazu veranlaßt hat!" sagte Dalton, eilte aus dem Zimmer und suchte seinen Freund auf, welchen er eben im Begriffe fand, sein Pferd zu besteigen.

„Freeman, was hat das zu bedeuten?" fragte er, die Zügel des Rosses fassend.

„Ich bitte Dich, Dalton, halte mich nicht zurück, ich will Dir morgen schreiben!" versetzte dieser wehmüthig.

„Nicht doch, erzähle es mir jetzt!"

„Hat nicht Lady Grace Dalton Dir von meiner „Anmaßung" erzählt, hat sie nicht gesagt, daß ich wagte um ihre Hand anzuhalten?"

Dalton fuhr bei dieser Rede seines Freundes etwas zusammen, der Familienstolz kam einen Augenblick bei ihm auf, aber er bekämpfte ihn heftig, so daß Freeman es nicht bemerken konnte, nahm dann seine Hand und sagte freundlich: Warum wies sie Dich ab?"

„Warum? nicht weil sie mich nicht liebte — das hat sie mir gesagt — sondern weil ich der Sohn eines Bettlers bin." (Schluß f.)

Tagesbegebenheiten.

Berlin, 15. April. Der Patow'sche Antrag: Annahme der Verfassung en bloc nebst Angabe der nöthigen Revision-Puncte, ist gestern von Bodelschwingh und achtzig Anderen auch dem Volkshause zur Annahme empfohlen worden, und Camphausen nebst den zehn Ausschuß-Mitgliedern, die sich dessen erstem Antrage angeschlossen, haben erklärt, diesen zu Gunsten des Patow'schen fallen lassen zu wollen. Radowitz hat sich mit den Revisions-Puncten im Ganzen einverstanden erklärt und heute ist wirklich der durch v. Bodelschwingh und Genossen adoptirte v. Patow'sche Antrag in seinen drei ersten Puncten mit sehr bedeutender Majorität angenommen: der entscheidende Punct I. — En-bloc-Annahme der Verfassung vom 28. Mai — mit 125 gegen 89 Stimmen; die folgenden beiden — die Annahme der Additional-Acte und die Ermächtigung des Unions-Vorstandes zu Vereinbarungen mit den Hansestädten — mit noch größerer Majorität. So hat also im Resultate die deutsche Partei bis jetzt ganz vollständig gesiegt!

Von der Niederelbe, 12 April. Wie man vernimmt, haben die zur Dienstleistung im schleswig-holsteinischen Heere bis jetzt beurlaubten preußischen Offiziere bereits sämmtlich die Abberufungs-Ordre erhalten; ja, man hört sogar, daß es auch mit Pension verabschiedeten preußischen Offizieren — in welche Kategorie auch General v. Willisen gehört — nicht gestattet sein solle, in der schleswig-holsteinischen Armee Dienste zu nehmen. Besonders erweckt es Bedauern, daß, wie verlautet, zu den aus den Reihen der Schleswig-Holsteiner Scheidenden auch Obrist v. Zastrow und Major v. Gersdorf gehören. Gersdorf war zuerst im Jahre 1848 als Premier-Lieutenant der preußischen Garde nach Schleswig-Holstein commandirt, und wurde schon im April desselben Jahres an die Spitze der verschiedenen Freischaren-Corps, die aus aller Herren Länder zusammengeströmt waren, um für deutsche Nationalität und Freiheit im Norden der Elbe zu kämpfen, gestellt. Später stand er bei dem regulären schleswig-holsteinischen Militär als Hauptmann, und zuletzt commandirte er als Major das jetzt in Altona garnisonirende 1. schleswig-holsteinische Jägercorps. Er hat sich die Liebe der Schleswig-Holsteiner in hohem Grade zu erwerben gewußt und soll zu wiederholten Malen dringend um seinen Abschied aus preußischen Diensten gebeten haben, ohne ihn jedoch erhalten zu können. Man berichtet, daß er gestern zum letzten Male sein Jägercorps inspicirt und mit heißen Thränen versichert habe, er werde Alles aufbieten, um sich wieder in seine jetzige Stellung zurückbegeben zu können. Noch härter als Gersdorf trifft den Obristen v. Zastrow der Abberufungs-Befehl; denn Zastrow kam (wenn wir nicht irren, als Hauptmann) 1848 mit den Preußen nach Schleswig-Holstein und führte schon im Sommer desselben Jahres als Major an der Spitze der Wrangel'schen Avantgarde den kühnen Streif- und Parteigänger-Zug bis Aarhuus in Jütland aus avancirte dann zum Obrist-Lieutenant, später zum Obristen und Brigadechef, und das Gerücht ließ ihn vor einigen Wochen an v. Bonin's Stelle den Oberbefehl des schleswig-holsteinischen Heeres mit dem Range eines General-Majors übernehmen. Zastrow betrachtete sich schon ganz als Schleswig-Holsteiner, und es wird ihm gewiß ein schmerzliches Gefühl bereiten, in die preußische Armee — höchstens mit Majors-Rang — wieder zurücktreten zu müssen.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Stadtverordneten und eben so viel Stellvertreten für die nach 3jährige Dienstzeit ausscheidenden Stadtverordneten Joh. Mergenbaum, Wilh. Schäfer, Theod. Syberberg, Fried. Wiesmann und Herren Stellvertreter Joh. Ibing, Fried. Wilh. Quabeck, Arn. Sintermann und Heinr. Ruhrmann ist Termin auf

Sonntag den 21. Mai c.

nach beendetem vormittägigen Gottesdienst bestimmt und werden die Bürger zum Erscheinen bei der Wahl mit Bezug auf den § 68. der revidirten Städte-Ordnung eingeladen.

Die Bürger-Rolle und das Verzeichniß der wählbaren Bürger liegen von heute ab auf dem Rathhause öffentlich aus, und müssen Reclamationen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich angebracht werden.

Hattingen, den 13. April 1850.

Der Magistrat.

80. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Deputation zu Hattingen.

Der im Rosenthale bei Hattingen belegene, im Hypothekenbuche Band IV. Blatt 493 eingetragene Zinks Kotten, abgeschätzt auf 275 Thaler, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 26. Juli 1850

Morgens 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

81. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreisgerichts-Deputation zu Hattingen.

Der Kotten der Wittwe und Erben Johann Adolph Grünendahl in der Gemeinde Niederelfringhausen, Vol. XX. pag. 97 des Hypothekenbuchs, und gerichtlich abgeschätzt nach Abzug der Erbpachtslasten auf 795 Thlr. 16⅔ Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau II. einzusehenden Taxe, soll

am 24. Juli 1850

Morgens 10 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden. —

Der Schreiner Johann Friedrich Diederichs aus Werden wird zu diesem Termine vorgeladen. —

82. Auf

Thüners Kalkofen

am Schlupkotten ist wieder fortwährend

Kalk

zu haben.

Schlupkotten bei Tönisheide, den 15. April 1850.

W. Thüner.

83. Zur Bildung eines Landwehr-Unterstützungs-Vereins werden die Landwehrmänner von Stadt und Amt Hattingen freundlichst ersucht, sich

am 21. April
Nachmittags 2 Uhr

bei Herrn M. J. Bergmann in Hattingen einzufinden.

Mehrere Landwehrmänner von Stadt u. Amt.

COLONIA

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Cöln.

Nachdem am 3. d. den Actionären über das Geschäftsjahr 1849 Rechnung gelegt worden ist, befindet sich bei der unterzeichneten Agentur ein Auszug aus dem Protokolle der General-Versammlung zur Behändigung an Jeden, der sich über den Geschäftsstand der Gesellschaft zu unterrichten wünscht. —

Die den Versicherten dargebotene Garantie ist abermals stärker geworden.

Es sind bei mir jederzeit Prospectus und Formulare zu Versicherungs-Anträgen zu erhalten. —

Auf sorgfältige und rasche Besorgung der angetragenen Versicherungen kann man bei mir rechnen. —

Hattingen, den 9. April 1850.

77. **Theodor Lürenbaum.**

84. Ein schöner

Pfauhahn

wird

am 21. April

ausgeschossen. Schießliebhaber bitte, sich gefälligst einzufinden.

Wittwe **Neuhaus** am Wiedenkampe.

In meinem Anstreicher-, Glaser- und Tapezier-Geschäfte ist für einen ordentlichen jungen Mann, der mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, eine

Lehrlingsstelle

offen.

J. F. Altwicker
85. in Solingen.

3 erfahrene

Kleidermacher-Gesellen

finden bei mir sofort Kondition.

Hattingen, den 15. April 1850.

86. **Fr. Beumer.**

87. Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt an das Backen von

großen Broden

übernehme, wozu ich mich bestens empfehle.

Hattingen, den 15. April 1850.

Carl Ruhrmann.

79. Vorzüglich guter **Saathafer** ist zu haben bei

M. J. Bergmann.

Glaspapier

in verschiedenen Nummern zu billigen Preisen empfiehlt

C. Hundt in Hattingen.

Geld Cours.

Elberfeld, den 16. April 1850.

Neuethaler	1	Thlr.	17	Sgr.	— Pf.
Brabanterthaler	1	„	16	„	— „
5 Frankenstücke	1	„	10	„	6 „
Preuß. Frd'or	5	„	20	„	— „
Ausl. Pistolen	5	„	19	„	— „
Napoleonsd'or	5	„	14	„	6 „
Holländische 10 Guldenstücke	5	„	22	„	— „

Mittelsatz der Marktpreise.

Hattingen den 15. April 1850.

Weizen per Berl. Scheffel	2	Thlr.	—	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „ „	1	„	5	„	— „
Gerste „ „ „	1	„	4	„	— „
Hafer „ „ „	—	„	23	„	6 „
Erbsen „ „ „	1	„	24	„	— „
Buchweizen „ „	1	„	8	„	— „

Brod-Taxe.

12 Pfund Schwarzbrod	4	Sgr.	10 Pf.
28 Loth Weisbrod	1	„	— „

Der Magistrat.

Der Preis dieses, zweimal wöchentlich (Mittwoch u. Sonnabend) erscheinenden Blattes beträgt vierteljährig 9 Sgr. Bekanntmachungen aller Art werden die Zeile mit 1 Sgr. berechnet und deßfallsige Einsendungen franco erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Hundt in Hattingen.